

Die jüdische Frau

Und dort sehn wir jene kommen
Denen er ihre Weiber genommen
Jetzt werden sie arisch gepaart.
Da hilft kein Fluchen und Klagen
5 Sie sind aus der Art geschlagen
Er schlägt sie zurück in die Art.

*Frankfurt, 1935. Es ist Abend ; eine Frau packt Koffer¹. Sie wählt aus, was sie mitnehmen will. Mitunter nimmt sie wieder etwas aus dem Koffer und gibt es an seinen Platz im Zimmer zurück, um etwas anderes einpacken zu können.
10 Lange schwankt² sie, ob sie eine große Photographie ihres Mannes, die auf der Kommode steht, mitnehmen soll. Dann läßt sie das Bild stehen. Sie wird müde vom Packen und sitzt eine Weile auf einem Koffer den Kopf in die Hand gestützt. Dann steht sie auf und telefoniert.*



DIE FRAU Hier Judith Keith. Doktor, sind Sie es ? – Guten Abend. Ich
15 wollte nur eben mal anrufen und sagen, daß ihr euch doch nach einem
neuen Bridgepartner umsehen müßt, ich verreise³ nämlich. – Nein, nicht
für so sehr lange, aber ein paar Wochen werden es schon werden. – Ich
will nach Amsterdam. – Ja, das Frühjahr⁴ soll dort ganz schön sein. – Ich
habe Freunde dort. – Nein, im Plural, wenn Sie es auch nicht glauben. –
20 Wie ihr da Bridge spielen sollt ? – Aber wir spielen doch schon seit zwei
Wochen nicht. – Natürlich, Fritz war auch erkältet. Wenn es so kalt ist,
kann man eben nicht mehr Bridge spielen, das sagte ich auch ! – Aber
nein, Doktor, wie sollte ich ? – Thekla hatte doch auch ihre Mutter zu
Besuch. – Ich weiß. – Warum sollte ich so was denken ? – Nein, so plötz-
25 lich kam es gar nicht, ich habe nur immer verschoben⁵, aber jetzt muß
ich ... Ja, aus unserm Kinobesuch wird jetzt auch nichts mehr, grüßen Sie
Thekla. – Vielleicht rufen Sie ihn sonntags mal an ? – Also, auf
Wiedersehen ! – Ja, sicher, gern ! – Adieu !

Sie hängt ein und ruft eine andere Nummer an.

30 Hier Judith Keith. Ich möchte Frau Schöck sprechen. – Lotte ? – Ich
wollte rasch Adieu sagen, ich verreise auf einige Zeit. – Nein, mir fehlt

nichts, nur um mal ein paar neue Gesichter⁶ zu sehen. – Ja, was ich sagen wollte, Fritz hat nächsten Dienstag den Professor hier zu Abend, da könntet ihr vielleicht auch kommen, ich fahre, wie gesagt heute nacht. – Ja, Dienstag. – Nein, ich wollte nur sagen, ich fahre heute nacht, es hat gar nichts zu tun damit, ich dachte, ihr könntet dann auch kommen. – Nun, sagen wir also – obwohl ich nicht da bin, nicht ? – Das weiß ich doch, daß ihr nicht so seid, und wenn, das sind doch unruhige Zeiten, und alle Leute passen so auf⁷, ihr kommt also ? – Wenn Max kann ? Er wird schon können, der Professor ist auch da, sag's ihm. – Ich muß jetzt abhängen. Also, Adieu !

Sie hängt ein und ruft eine andere Nummer an.

Bist du es Gertrud ? Hier Judith. Entschuldige, daß ich dich störe. – Danke. Ich wollte dich fragen, ob du nach Fritz sehen⁸ kannst, ich verreise für ein paar Monate. – Ich denke, du, als seine Schwester ... Warum möchtest du nicht ? – So wird es aber nicht aussehen, bestimmt nicht für Fritz. – Natürlich weiß er, daß wir nicht so – gut standen, aber ... Dann wird er eben dich anrufen, wenn du willst. – Ja, das will ich ihm sagen. – Es ist alles ziemlich in Ordnung, die Wohnung ist ja ein bißchen zu groß. – Was in seinem Arbeitszimmer gemacht werden soll, weiß Ida, laß sie da nur machen. – Ich finde sie ganz intelligent, und er ist gewöhnt an sie. – Und noch was, ich bitte dich, das nicht falsch aufzunehmen, aber er spricht nicht gern vor dem Essen, könntest du daran denken ? Ich hielt mich da immer zurück. – Ich möchte nicht gern darüber diskutieren jetzt, mein Zug geht bald, ich habe noch nicht fertig gepackt, weißt du. – Sieh auf seine Anzüge⁹ und erinnere ihn, daß er zum Schneider gehen muß, er hat einen Mantel bestellt, und sorg, daß in seinem Schlafzimmer noch geheizt¹⁰ wird, er schläft immer bei offenem Fenster, und das ist zu kalt. – Nein, ich glaube nicht, daß er sich abhärten¹¹ soll, aber jetzt muß ich Schluß machen. – Ich danke dir sehr, Gertrud, und wir schreiben uns ja immer mal wieder. – Adieu. Adieu !

Sie hängt ein und ruft eine andere Nummer an.

Anna ? Hier ist Judith, du, ich fahre jetzt. – Nein, es muß schon sein, es wird zu schwierig¹². – Zu schwierig ! – Ja, nein, Fritz will es nicht, er weiß noch gar nichts, ich habe einfach gepackt. – Ich glaube nicht. – Ich glaube nicht, daß er viel sagen wird. Es ist einfach zu schwierig für ihn, rein äußerlich. – Darüber haben wir nichts verabredet. – Wir sprachen doch überhaupt nie darüber, nie ! – Nein, er war nicht anders, im Gegenteil. – Ich wollte, daß ihr euch seiner ein wenig annehmt¹³, die erste Zeit. – Ja, sonntags besonders, und redet¹⁴ ihm zu, daß er umzieht¹⁵. – Die Wohnung ist zu groß für ihn. – Ich hätte dir gern noch Adieu gesagt, aber du weißt ja, der Portier ! – Also, Adieu, nein, komm nicht auf die Bahn, auf keinen Fall ! – Adieu, ich schreib mal. – Sicher.



- 1 Koffer packen :
faire ses valises
2 schwanken : hésiter

- 3 verreisen :
partir en voyage
4 das Frühjahr, e :
le printemps
5 verschieben (o, o) :
repousser

- 6 das Gesicht, er :
le visage
7 aufpassen : faire
attention, se méfier

- 8 sehen nach (+DAT) (ie,
a, e) : prendre soin de
9 der Anzug, "e : le costume
10 heizen : chauffer
11 sich abhärten :
s'endurcir

- 12 schwierig : difficile
13 sich jds annehmen
(i, a, o) : s'occuper de
14 jdm zureden : essayer
de convaincre qn
15 umziehen (o, o) :
déménager

Sie hängt ein und ruft keine andere Nummer mehr an. Sie hat geraucht.
 75 Jetzt zündet sie das Büchlein an¹⁶, in dem sie die Telefonnummern nachgeschlagen hat. Ein paarmal geht sie auf und ab. Dann beginnt sie zu sprechen. Sie probt die kleine Rede ein, die sie ihrem Mann halten¹⁷ will. Man sieht, er sitzt in einem bestimmten Stuhl.



Ja, ich fahre jetzt also, Fritz. Ich bin vielleicht schon zu lange geblieben,
 80 das mußt du entschuldigen, aber ...

Sie bleibt stehen und besinnt sich¹⁸, fängt anders an.

Fritz, du solltest mich nicht mehr halten¹⁹, du kannst es nicht ... Es ist klar, daß ich dich zugrunde richten²⁰ werde, ich weiß, du bist nicht feig²¹, die Polizei fürchtest du nicht, aber es gibt Schlimmeres. Sie werden dich
 85 nicht ins Lager²² bringen, aber sie werden dich nicht mehr in die Klinik lassen, morgen oder übermorgen, du wirst nichts sagen dann, aber du wirst krank werden. Ich will dich nicht hier herumsitzen sehen, Zeitschriften blättern, es ist reiner Egoismus von mir, wenn ich gehe, sonst nichts. Sage nichts ...

90 *Sie hält wieder inne. Sie beginnt wieder von vorn.*

Sage nicht, du bist unverändert²³, du bist es nicht! Vorige Woche hast du ganz objektiv gefunden, der Prozentsatz²⁴ der jüdischen Wissenschaftler²⁵ sei gar nicht so groß. Mit der Objektivität fängt es immer an, und warum sagst du mir jetzt fortwährend, ich sei nie so nationalistisch jüdisch gewesen wie jetzt. Natürlich bin ich das. Das steckt so an. Oh, Fritz, was ist mit
 95 uns geschehen!

Sie hält wieder inne. Sie beginnt wieder von vorn.

Ich habe es dir nicht gesagt, daß ich fort will, seit langem fort will, weil ich nicht reden kann, wenn ich dich ansehe, Fritz. Es kommt mir dann so
 100 nutzlos²⁶ vor, zu reden. Es ist doch alles schon bestimmt²⁷. Was ist eigentlich in sie gefahren²⁸ ? Was wollen sie in Wirklichkeit ? Was tue ich ihnen ? Ich habe mich doch nie in die Politik gemischt²⁹. War ich für Thälmann ? Ich bin doch eines von diesen Bourgeoisweibern, die Dienstboten³⁰ halten usw., und plötzlich sollen nur noch die Blondes das sein dürfen ? In der
 105 letzten Zeit habe ich oft daran gedacht, wie du mir vor Jahren sagtest, es gäbe wertvolle³¹ Menschen und weniger wertvolle, und die einen bekämen Insulin, wenn sie Zucker haben und die andern bekämen keins. Und das habe ich eingesehen³², ich Dummkopf ! Jetzt haben sie eine neue Einteilung dieser Art gemacht, und jetzt gehöre ich zu den Wertloseren.
 110 Das geschieht mir recht.

Sie hält wieder inne. Sie beginnt wieder von vorn.

Ja, ich packe. Du mußt nicht tun, als ob du das nicht gemerkt hättest die letzten Tage. Fritz, alles geht, nur eines nicht : daß wir uns in der letzten Stunde, die uns bleibt, einander nicht in die Augen sehen. Das dürfen sie

16 anzünden : *mettre le feu*
 17 eine Rede halten (ä, ie, a) : *tenir un discours*

18 sich besinnen : *réfléchir*
 19 halten (ä, ie, a) : *retenir*
 20 zugrunde richten : *ruiner*
 21 feig : *lâche*
 22 das Lager, - : *le camp*

23 unverändert : *toujours le même*
 24 der Prozentsatz, "e : *le pourcentage*
 25 der Wissenschaftler, - : *le savant*

26 nutzlos : *inutile*
 27 bestimmt : *décidé, fixé*
 28 Was ist in sie gefahren ? : *Qu'est-ce qui leur a pris ?*
 29 sich mischen in (+ACC) : *se mêler de*
 30 der Diensthote, n, n : *le domestique*
 31 wertvoll : *qui a de la valeur*
 32 einsehen (ie, a, e) : *comprendre, admettre*

115 nicht erreichen³³, die Lügner³⁴, die alle zum Lügen zwingen³⁵. Vor zehn Jahren, als jemand meinte, das sieht man nicht, daß ich eine Jüdin bin, sagtest du schnell : doch, das sieht man. Und das freut einen. Das war Klarheit. Warum jetzt um das Ding herumgehen ? Ich packe, weil sie dir sonst die Oberarztstelle³⁶ wegnehmen. Und weil sie dich schon nicht mehr
 120 grüßen in deiner Klinik und weil du nachts schon nicht mehr schlafen kannst. Ich will nicht, daß du mir sagst, ich soll nicht gehen. Ich beeile mich³⁷, weil ich dich nicht noch sagen hören will, ich soll gehen. Das ist eine Frage der Zeit. Charakter, das ist eine Zeitfrage. Er hält soundso lange, genau wie ein Handschuh. Es gibt gute, die halten lange. Aber sie
 125 halten nicht ewig³⁸. Ich bin übrigens nicht böse. Doch, ich bin's. Warum soll ich alles einsehen ? Was ist schlecht an der Form meiner Nase und der Farbe meines Haares ? Ich soll weg von der Stadt, wo ich geboren bin, damit sie keine Butter zu geben brauchen. Was seid ihr für Menschen, ja, auch du ! Ihr erfindet die Quantentheorie und den Trendelenburg und laßt
 130 euch von Halbwilden kommandieren, daß ihr die Welt erobern³⁹ sollt, aber nicht die Frau haben dürft, die ihr haben wollt. Künstliche Atmung und jeder Schuß ein Ruß ! Ihr seid Ungeheuer⁴⁰ oder Speichellecker⁴¹ von Ungeheuern ! Ja, das ist unvernünftig⁴² von mir, aber was hilft in einer solchen Welt die Vernunft ? Du sitzt da und siehst deine Frau packen und
 135 sagst nichts. Die Wände haben Ohren, wie ? Aber ihr sagt ja nichts ! Die einen horchen⁴³, und die anderen schweigen. Pfui Teufel. Ich sollte auch schweigen. Wenn ich dich liebte, schwiege⁴⁴ ich. Ich liebe dich wirklich. Gib mir die Wäsche dort. Das ist Reizwäsche⁴⁵. Ich werde sie brauchen. Ich bin sechsunddreißig, das ist nicht zu alt, aber viel experimentieren
 140 kann ich nicht mehr. Mit dem nächsten Land, in das ich komme, darf es nicht mehr so gehen. Der nächste Mann, den ich kriege, muß mich behalten dürfen. Und sage nicht, du wirst Geld schicken, du weißt, das kannst du nicht. Und du sollst auch nicht tun, als wäre es nur für vier Wochen. Das hier dauert nicht nur vier Wochen. Du weißt es, und ich weiß es auch.
 145 Sage also nicht : es sind schließlich nur ein paar Wochen, während du mir den Pelzmantel⁴⁶ gibst, den ich doch erst im Winter brauchen werde. Und reden wir nicht von Unglück⁴⁷. Reden wir von Schande⁴⁸. O Fritz !

Sie hält inne. Eine Tür geht. Sie macht sich hastig zurecht. Ihr Mann tritt ein.

DER MANN Was machst du denn ? Räumst du ?

150 DIE FRAU Nein.

DER MANN Warum packen ?

DIE FRAU Ich möchte weg.

DER MANN Was heißt das ?

DIE FRAU Wir haben doch gesprochen, gelegentlich, daß ich für einige Zeit
 155 weggehe. Es ist doch nicht mehr sehr schön hier.

DER MANN Das ist doch Unsinn⁴⁹.

DIE FRAU Soll ich denn bleiben ?

DER MANN Wohin willst du denn ?

33 erreichen : *parvenir à*

34 der Lügner, - : *le menteur*

35 zwingen zu (+DAT) (a, u) : *forcer à*

36 die Oberarztstelle, n : *le poste de médecin-chef*

37 sich beeilen : *se dépêcher*

38 ewig : *éternellement*

39 erobern : *conquérir*

40 das Ungeheuer, - : *le monstre*

41 der Speichellecker, - : *le lèche-bottes*

42 unvernünftig : *pas raisonnable*

43 horchen : *écouter, tendre l'oreille*

44 schweigen (ie, ie) : *se taire*

45 die Reizwäsche : *la lingerie sexy*

46 der Pelzmantel, m : *le manteau de fourrure*

47 das Unglück, e : *le malheur*

48 die Schande : *la honte, l'ignominie*

49 der Unsinn : *l'absurdité*

DIE FRAU Nach Amsterdam. Eben weg.
 160 DER MANN Aber dort hast du doch niemanden.
 DIE FRAU Nein.
 DER MANN Warum willst du denn nicht hierbleiben ? Meinetwegen⁵⁰ mußt
 du bestimmt nicht gehen.
 DIE FRAU Nein.
 165 DER MANN Du weißt, daß ich unverändert bin, weißt du das, Judith ?
 DIE FRAU Ja.

Er umarmt⁵¹ sie. Sie stehen stumm zwischen den Koffern.

DER MANN Und es ist nichts sonst, was dich weggehen macht ?
 DIE FRAU Das weißt du.
 170 DER MANN Vielleicht ist es nicht so dumm. Du brauchst ein Aufschnaufen⁵².
 Hier erstickt⁵³ man. Ich hole dich. Wenn ich nur zwei Tage jenseits der
 Grenze bin, wird mir schon besser sein.
 DIE FRAU Ja, das solltest du.
 DER MANN Allzulange geht das hier überhaupt nicht mehr. Von irgendwo-
 175 her kommt der Umschwung⁵⁴. Das klingt⁵⁵ alles wieder ab wie eine
 Entzündung⁵⁶. – Es ist wirklich ein Unglück.
 DIE FRAU Sicher. Hast du Schöck getroffen ?
 DER MANN Ja, das heißt, nur auf der Treppe. Ich glaube, er bedauert schon
 wieder, daß sie uns geschnitten⁵⁷ haben. Er war direkt verlegen⁵⁸. Auf die
 180 Dauer können sie uns Intellektbestien doch nicht so ganz niederhalten⁵⁹.
 Mit völlig rückgratlosen⁶⁰ Wracks⁶¹ können sie auch nicht Krieg führen.
 Die Leute sind nicht mal so ablehnend⁶², wenn man ihnen fest gegen-
 übertritt. Wann willst du denn fahren ?

DIE FRAU Neun Uhr fünfzehn.
 185 DER MANN Und wohin soll ich das Geld schicken ?
 DIE FRAU Vielleicht hauptpostlagernd⁶³ Amsterdam.
 DER MANN Ich werde mir eine Sondererlaubnis⁶⁴ geben lassen. Zum Teufel,
 ich kann doch nicht meine Frau mit zehn Mark im Monat wegschicken !
 Schweinerei, das Ganze. Mir ist scheußlich zumute.

190 DIE FRAU Wenn du mich abholen kommst, das wird dir
 guttun.

DER MANN Einmal eine Zeitung lesen, wo was drin steht.
 DIE FRAU Gertrud habe ich angerufen. Sie wird nach
 dir sehen.

195 DER MANN Höchst überflüssig⁶⁵. Wegen der paar
 Wochen.

DIE FRAU *die wieder zu packen begonnen hat* :
 Jetzt gib mir den Pelzmantel herüber,
 willst du ?

200 DER MANN *gibt ihn ihr* : Schließlich sind
 es nur ein paar Wochen.

- 50 meinetwegen : à cause de moi
- 51 umarmen : prendre dans ses bras
- 52 aufschnaufen : prendre l'air
- 53 ersticken : étouffer
- 54 der Umschwung, "e : le revirement
- 55 abklingen (a, u) : se calmer, retomber
- 56 die Entzündung, en : l'inflammation
- 57 schneiden (i, i) : faire semblant de ne pas voir
- 58 verlegen : embarrassé
- 59 niederhalten (ä, ie, a) : réduire au silence
- 60 rückgratlos : sans colonne vertébrale
- 61 das Wrack, s : la loque
- 62 ablehnend : hostile
- 63 hauptpostlagernd : poste restante
- 64 die Sondererlaubnis, se : l'autorisation spéciale
- 65 überflüssig : superflu

Bertolt BRECHT,
 1935.



Kunst und Macht
Die jüdische Frau
Lesehilfe

Voici des questions pour vous guider dans votre lecture, vous ne devez pas y répondre par écrit pour la rentrée de septembre mais y réfléchir quand vous lisez le texte. Vous pouvez travailler sur votre texte, souligner les informations importantes. Partez des faits explicites pour aller vers une compréhension plus fine du texte. Il s'agit d'en comprendre l'implicite pour déceler ce que Brecht dénonce ici. Vous devez lire le texte au minimum trois fois.

Die Bühnenanweisungen (les didascalies)

Lesen Sie die Bühnenanweisungen und achten Sie auf :

- die Ortangabe (wo)
- die Zeitangaben (wann : Jahr, Tageszeit)
- die Figuren (wer), was macht die Frau, was ist ihr Gemütszustand ?

Erster Teil : Z. 1 bis zur Zeile 73 (die Frau, allein am Telefon)

Wie heißt die Frau ?

Wie viele Personen ruft sie an ?

Wen ruft sie an ? Achten Sie auf die Reihenfolge, in der sie telefoniert.

Achten Sie auf die Interpunktion. Warum gibt es so viele Gedankenstriche ?

A. Erste Person

Wen ruft die Frau an ?

Was kündigt die Frau zuerst an

Was erfahren wir über die Reise (wie lang ? wohin ? warum ?)

Warum spielt die Frau Ihrer Meinung nach seit zwei Wochen nicht mehr Bridge mit dem Doktor ? Wie rechtfertigt sie das ?

B. die zweite Person

Wen ruft die Frau an ?

Was sagt die Frau über ihre Reise ?

Wer ist Fritz ? Wer ist Max ?

C. die dritte Person

Wer ist Gertrud ? Warum ruft sie die Frau an ?

Wie kündigt die Frau ihre Abreise an ?

Was verlangt sie von Gertrud ?

Was erfahren wir über ihre Beziehung zu ihrem Mann ?

Welche neue Elemente erfahren wir über die Reise ?

Wie versucht sie ihren Mann zu verteidigen ? Warum ist sie wegen *Sonntag* besorgt ?

Welche Stimmung herrscht ?

Zweiter Teil : Z. 74 bis zur Zeile 147 : die Vorbereitung auf die Rede, die sie ihrem Mann halten will

Warum zündet sie ihr Adressenbuch an ?

Wie oft fängt sie ihre Rede von vorne an ? Welche Bühnenanweisungen werden wiederholt ? Was kann man daraus schließen ?

A. erster Versuch :

B. zweiter Versuch :

Hoffnungen der Frau ? Was riskiert ihr Mann, wenn sie bleibt ? Wie versucht sie, ihrem Mann jede Verantwortung abzunehmen.

C. dritter Versuch

Wie ist der Ton dieser Rede ? Welcher Aspekt der Propaganda tritt hier hervor?

D. vierter Versuch :

Inwiefern ist die Kommunikation zwischen dem Paar unmöglich geworden ?
Wie hat die Bourgeoisie dem Nazismus freien Weg gelassen ?

E. Fünfter Versuch

Was erwartet die Frau von dem letzten Dialog mit ihrem Mann ? Welche Gründe gibt sie, um ihre Abreise zu rechtfertigen ?

Achten Sie auf die Anspielungen auf die Nazi-propaganda.

Dritter Teil : Z. 148 bis zum Ende : Dialog zwischen dem Mann und der Frau

Was wollte die Frau ihrem Mann sagen, was sagt sie ihm im Endeffekt ?

Achten Sie auf die Reaktionen des Mannes ?

Wie vermeidet er den Dialog ?

Wie lehnt er jede Verantwortung ab ?

Wie verharmlost er die Dinge ?

Wie rechtfertigt er die Abreise ?

Woran sieht man, dass die Frau noch Hoffnungen hat ?

Inwiefern zeigt der Schlusdialog die Schwäche des Einzelnen angesichts der Allmacht des Totalitarismus? Was denunziert hier Brecht ?